

Herder, Johann Gottfried: Der Nachhall der Freundschaft (1773)

- 1 Hoher Freundschaft Sympathieen singen,
- 2 Tönet edel; in den Saiten klingen
- 3 Hehr und stolz die laute Sympathie
- 4 Hoher Freundschaft; doch wo athmen sie?

- 5 Ach, sie schieden längst aus unsern Hütten,
- 6 Aus dem Taumel unsrer Affensitten,
- 7 Grämten sich zu Luft und wurden Schall,
- 8 Und sind jetzt – was noch als Widerhall?

- 9 Widerhall, den jede Lipp' entweihet,
- 10 Widerhall, auf Sophas hingestreuet,
- 11 Sind der Sprache Spielberloquen, sind
- 12 Unser schönen Kreise Fächerwind.

- 13 Sympathie, als einst mit süßen Schmerzen
- 14 Du den Säugling noch an Mutterherzen
- 15 Bandest, als er an der Tugend Brust
- 16 Leben trank, nicht sieche Lasterlust;

- 17 Als Du mit den Schwestern noch im Thale
- 18 Spieltest und beim Heldenvätermahle
- 19 Jünglinge beseeltest, sich mit Muth
- 20 Dir zu weihen, Dich in schönem Blut,

- 21 Sympathie, im Tode Dich zu singen,
- 22 Sich auf Ruhmesflügeln aufzuschwingen,
- 23 Wo der Freund zu harren ihm verhieß,
- 24 Hinterm Grab im Väterparadies.

- 25 Und, o Liebe, konntest Herzen binden,
- 26 In einander Ewigkeit zu finden,
- 27 Für einander sich mit edler Müh

28 Neu zu bilden – Herzenssympathie,
29 Reingeläutert in Dir zu zerfließen,
30 Alles, Alles in Dir zu genießen,
31 Seelenthüllet sich zu zeigen, sich,
32 Wo der Blick verstummt, herzinniglich

33 Dein zu nennen. Auch die Thränen gießen
34 Balsam, wenn sie herzvereinet fließen;
35 Gram und Noth und Tod und Schicksal band
36 Seelen fester als der Diamant,

37 Unsre Buhlerfessel. – Wilde Saiten,
38 Wohin irrt Ihr? – Wohin Euch begleiten
39 Nimmer kann der Zeiten Wahn; für Tand
40 Hat er, was Ihr singet, längst erkannt;

41 Mag auch seine Tempel nicht so höhnen,
42 Daß sie reiner Menschheit Würde tönen,
43 Der ja, reich gesättigt und geehrt,
44 Schwätzer sucht und Freunde nicht begehrt,

45 Nicht begehrt, noch haben kann. In Oede
46 Rings umher verstummt des Herzens Rede,
47 Schweigt sein lauter Pulsschlag. Lüsteleer
48 Ist es um mich; da ertönt nicht mehr

49 Herzens Silberklang. In armen Hütten,
50 In der Urzeit letzten heil'gen Sitten,
51 Da nur lebt die Echo

52 Sie, der Klang, o Freund, auch Deiner Saiten;
53 Aber laß sie immer ihn begleiten,
54 Diesen süßen Wahnlaut, wenn sein Klang
55 Deiner Freundin gutes Herz durchdrang.

56 Der ich hier in Chiron's Felsenhöhle
57 Meine Saiten unmuthvoll beseele,
58 Wüßtest Du, wenn jene Echo rief,
59 Wie umsonst ich oft schon nach ihr lief.

(Textopus: Der Nachhall der Freundschaft. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67321>)